

NRZ-03.
06.07.2018

Teenager suchen Halt bei Extremen

„Wegweiser“-Beratungsstelle gegen gewaltbereiten Salafismus ist eröffnet.
Hilfe für das Umfeld und die Betroffenen. Kein „Aussteiger“-Programm

Von Andrea Rickers

Neuerdings weigert sich der Sohn, Mädchen in seiner Klasse die Hand zu geben und er betet fünfmal am Tag gen Mekka. Oder die Tochter trägt plötzlich ein Kopftuch und weigert sich, am Schulausflug teilzunehmen. All das können Anzeichen dafür sein, dass ein Jugendlicher sich zum Salafismus, also zu der radikalen und gewaltbereiten Variante des Islam, hingezogen fühlt. Es könnte aber auch einfach nur eine pubertäre Phase sein, pure Provokation.

Alarmierte Eltern, Freunde, Lehrer haben jetzt eine Anlaufstelle in Oberhausen, bei der sie sich Rat holen können. Oder bei der Betroffene selbst vorsprechen können. Wenn ihnen denn Zweifel kommen. Mitte Mai hat die Beratungsstelle „Wegweiser“ in Oberhausen ihre Arbeit aufgenommen. Sie ist die 14. Beratungsstelle dieser Art in Nordrhein-Westfalen und auch für

Mülheim zuständig. 25 Einrichtungen dieser Art sind landesweit geplant.

Zwei Berater arbeiten in Oberhausen an der Bogenstraße in Vollzeit, eine Frau und ein Mann, beide sind Islamwissenschaftler. „Weil man viel über Religion wissen muss, um aufzuklären und Argumente zu entkräften“, sagen die beiden. Ihre Namen sollen nicht in der Zeitung stehen, eine Vorsichtsmaßnahme, die das NRW-Innenministerium, Finanzier der Beratungsstelle, so vorgebe.

Kenntnis von Religion ist wichtig

Die Kenntnis von Religion und Kultur sei aber auch wichtig, um das Gegenüber zu verstehen und den Unterschied zu erkennen zwischen einem Salafisten und einem, der sich aus anderen Gründen mit dem Islam beschäftigt. Denn es seien häufig „religiöse Analphabeten“, die sich Extremen zuwenden, erklären die „Wegweiser“-Leu-

te. Um diese „zum Nachdenken zu bringen“, sei fundiertes Wissen über die Religion hilfreich.

Die Berater betonen, dass sie vorgehend arbeiten, dass sie vor allem dafür sorgen wollen, dass sich jemand nicht radikalisiert, das Warnzeichen früh ernstgenommen werden. Um ein Abrutschen in die Salafisten-Szene zu verhindern. Ein Aussteigerprogramm sei „Wegweiser“ nicht, dafür gebe es andere Angebote „an die wir im Ernstfall weitervermitteln“. So ist ihre Zielgruppe vor allem auch das Umfeld eines Jugendlichen, der sich auffällig verhält.

Brüche in der Biografie (Scheidung der Eltern), Schwierigkeiten in der Schule – es sind diese Katastrophen in einem Teenager-Leben, die den Salafismus für einen Heranwachsenden spannend machen können. „Es sind Jugendliche gefährdet, die in ihren Grundfesten erschüttert sind, die Halt und einen Sinn suchen“, sagt die Beraterin.

Dabei entwickle sich die salafistische Szene sehr dynamisch, mittlerweile gebe es viele Konvertiten, also Christen oder vorher Nicht-Religiöse, die zum Islam übergetreten seien. Frauen gehörten genauso dazu. „Auch das Thema Rückkehrer wird uns in den nächsten Jahren beschäftigen und starke Veränderungen mit sich bringen.“

„Wir sind kein verlängerter Arm der Polizei, wir unterliegen der Schweigepflicht“, erklären die Berater. Es sei denn, sie würden Kenntnis von einer Straftat bekommen und müssten Schaden von anderen Menschen abwenden. Sie bieten Gespräche an, Ursachenanalyse und Hilfen im Alltag.

Nach den Sommerferien wollen die beiden Berater in Schulen gehen und über das Thema Salafismus und ihr Beratungsangebot informieren. „Wir haben keine bestimmte Schule im Fokus, wir wollen ja keine abstempeln“, sagt die „Wegweiser“-Frau. Ihnen ist Aufklärung wichtig: „Der Islam ist die Religion, der Islamismus ist eine politisch motivierte Ideologie“, erklärt der Berater der Anlaufstelle, der selbst aus einem arabischen Land stammt.

Ihn als Moslem schmerzt der Missbrauch seiner Religion durch Extremisten, „eine ganze Religionsgemeinschaft wird dadurch verunglimpft“. Die Gruppe der Salafisten selbst sei nicht einheitlich, gemeinsam sei ihnen ein radikaler Konservatismus. Aber nicht jeder, der einen Bart und Pluderhosen trage, sei ein Salafist. Es könnte nur eine pubertäre Phase sein.



Salafisten verteilen bei Aktionen Koran-Exemplare an Passanten. Das gab es auch schon auf der Marktstraße, das Bild entstand aber in Hannover. FOTO: DPA

SPRECHSTUNDEN UND KONTAKT

■ Die „Wegweiser“-Beratungsstelle an der Bogenstraße 32 hat Sprechstunden eingerichtet: montags bis mittwochs von 14 bis 16 Uhr und donnerstags und freitags von 10 bis 12 Uhr.

■ Eine Kontaktaufnahme zu den beiden Beratern ist auch telefonisch unter ☎ 0208-8575632 oder per Mail möglich: wegweiser@ruhrwerkstatt.de.